

Sina Frei

Für Trainings und Wettkämpfe reist die Zürcher Mountainbikerin um die Welt. Daheim ist Sina Frei in Uetikon am See. Uns zeigt sie ihre fünf Lieblingsorte zwischen Seeufer und Pfannenstiel.



Seehafen

Im Sommer sitze ich gern mit Freunden am Hafen und beobachte den Sonnenuntergang. Toll, dass der See durch den geplanten Seeuferpark in Zukunft einmal besser zugänglich sein wird.



Restaurant Sonnenhof

Für mich ist es das beste Restaurant in Uetikon – perfekt, um mit meiner Familie ein gutes Rennen zu feiern. Vorneweg bestelle ich meistens «Fire and Ice»: eine Rüebli-Kokosmilch-Suppe mit Chili, Ingwer und Mango-Sorbet.
sonnenhof-uetikon.ch



Chnolli

Als Kind war ich dort oft mit meiner Familie, um zu bräteln. Ich fand das immer sehr lässig, weil es sich im Wald so gut spielen liess. Heute mag ich besonders die Aussicht.

Pfannenstiel

Auf dem Pfannenstiel bin ich oft mit dem Velo anzutreffen. Im Sommer kann es hier aber ganz schön voll werden. Dann flüchte ich zum Trainieren nach Davos-Klosters.



Bike-Halle Uetikon

Hier trainiere ich im Winter, übe Sprünge und das Überwinden von Hindernissen. Weil mich die Bike-Halle als Partner unterstützt, habe ich sogar einen eigenen Schlüssel. bikehalle-uetikon.ch



Riedstegsaal

Ein prächtiger Saal mit Fischgrätparkett, Stuck und Täfer von 1930. Als ich 2019 U-23-Weltmeisterin wurde, gab meine Familie hier einen grossen Empfang für mich.



SINA FREI

Ihre grössten Erfolge feierte Sina Frei (23) in der Kategorie Cross-Country: Hier gewann sie vier Europameister- und zwei Weltmeistertitel. Ihr Debüt in der Elite gab sie 2020 mit dem zweiten Platz an den Schweizer Meisterschaften. Ihr Ziel für 2021: die Olympischen Spiele! sinafrei.ch

Was wird aus ...

... dem Fernsehen?



«Wie wir fernsehen, hat sich wegen der vielen Internetangebote sehr gewandelt. Filme und Serien zu schauen, wo und wann man will, ist bei den 15- bis 25-Jährigen fest etabliert. Auch bei den 30- bis 45-Jährigen zeigt sich der Trend. Streamingdienste wie Netflix und Disney+ konkurrenzieren erfolgreich die traditionellen Anbieter. Deren Online-Angebote nähern sich in der Folge den Streamingdiensten an. So bietet etwa SRF in der Mediathek Play SRF viele Sendungen on Demand an.

Es gibt aber eine Nische, in der die alteingesessenen Unterhalter vorn liegen: bei Live-Formaten mit Eventcharakter, also beispielsweise Fussballspielen und Shows wie «Let's Dance». Hier wollen die Zuschauer bei der Entscheidung in Echtzeit dabei sein. Zudem hat Corona gezeigt, dass in einer Krisensituation auch jüngere Zuschauer vermehrt linear fernsehen, wenn sie nach orientierungsstiftenden, seriösen Informationen suchen. Hier punkten etablierte Anbieter mit Infrastruktur, personellen Ressourcen und Glaubwürdigkeit.

Etwas haben traditionelle Anbieter und Streamingdienste gemeinsam: Die sozialen Medien sind immer mit dabei. Sie sorgen nicht nur dafür, dass die Produktionen die nötige Aufmerksamkeit bekommen. Hier kommentiert und diskutiert die Community vor, während und nach den Sendungen auch rege mit.»

Matthias Künzler präsidiert die Schweizerische Gesellschaft für Kommunikations- und Medienwissenschaft. Zudem leitet er die Forschung des Instituts für Multimedia Production an der Fachhochschule Graubünden.

Aufgezeichnet von Severin Krobisch